"Die Fundamente sind gut, der Mörtel ausgezeichnet."

Autor(en): **Zumstein, Adeline**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **68 (2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-736884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Adeline Zumstein

«Die Fundamente sind gut, der Mörtel ausgezeichnet.»

Wertvolle Erkenntnisse aus Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts

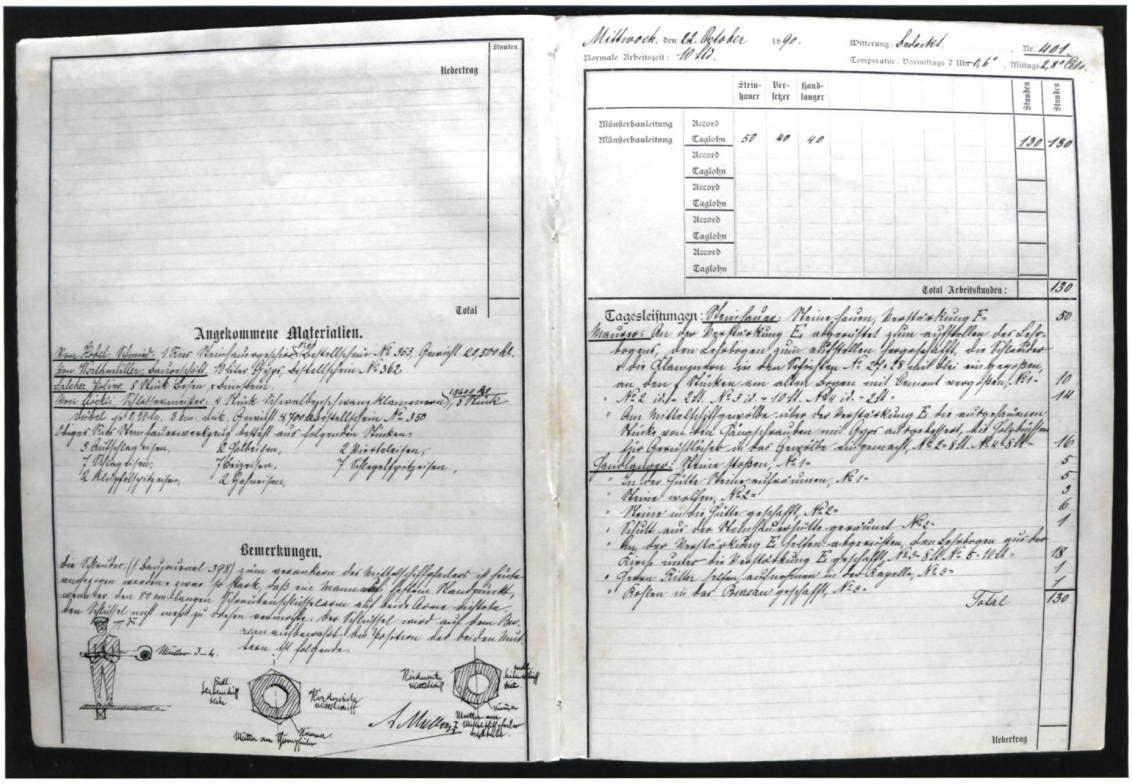
Seit 2012 erschliesst ARCHEOS im Auftrag der Berner Münster-Stiftung Quellen zum Berner Münster und liefert so immer wieder wertvolle Erkenntnisse zu laufenden Restaurierungsarbeiten und zur Forschung rund um den Sakralbau. Die Arbeit in den Archiven ist aufwendig, birgt aber ein enormes Potential.

Die meist handschriftlich verfassten Archivalien zum Münster befinden sich verstreut in verschiedenen Berner Archiven. So verfügen nicht nur das Staatsarchiv, das Stadtarchiv und die Burgerbibliothek über Zeugnisse zur Münstergeschichte, sondern auch das Archiv der Berner Münster-Stiftung selbst. Der umfangreiche Bestand der Baujournale, die zwischen 1889 und 1917 entstanden waren, lag jahrzehntelang im Estrich der Bauhütte – heute zeigt sich nun, wie nützlich das dort abgespeicherte Wissen ist.

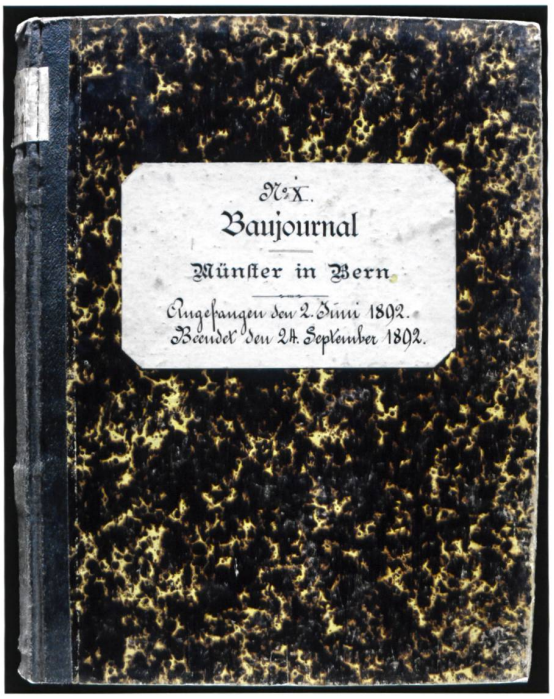
1889 wurde zur Fertigstellung des Münsterturms die Bauhütte in Bern neu gegründet. Mit dem Start der Arbeiten im Juni 1889 wurden auch die ersten Einträge in den Baujournalen vorgenommen, in denen sämtliche Arbeiten im und am Münster als Tagesrapporte erfasst sind. Aufgebaut sind die 86 erhaltenen Baujournalbände mit jeweils rund 100 Einträgen immer gleich: In einer Tabelle werden alle geleisteten Stunden erfasst, anschliessend folgen eine listenartige Aufzählung der Arbeiten und auf der Rückseite Angaben zu Lieferungen und sonstigen Ereignissen. Das Rapportieren erfolgte dabei nüchtern und effizient: Der Steinhauerpolier Bendicht Wirz aus dem Kanton Aargau erscheint als «No. 1» und die übrigen Mitarbeiter mit fortlaufenden Nummern, die Witterung wird in Stichworten wie «schön», «bedeckt» oder «Nebel» dokumentiert, während spezielle Tätigkeiten oder Vorkommnisse auf den Rückseiten beschrieben sind: «Heute wurden von Frau Hegg die Böden der Bureaux gefegt» oder «Reuter, Fuhrhalter: 5 Fuhren Steinhauerschutt abgeführt = $2^1/_2$ m^3». So alltäglich der Inhalt der Rapporte klingen mag, so wertvoll sind diese in ihrer Nüchternheit und ihrem Detailreichtum. Seit ihrer Wiederentdeckung lieferten die Baujournale deshalb bereits mehrfach wichtige Erkenntnisse und Informationen zum Münster, die in vielerlei Hinsicht im heutigen Umgang mit dem Bauwerk bedeutend sind.

Die Rapporte sind von Hand geschrieben, wobei rund 65% des gesamten Inhalts in der alten deutschen Schrift (Kurrentschrift) gehalten sind. Die übrigen 35% der Einträge sind zwar in der heutigen Schrift geschrieben, doch wechseln während der Jahre immer wieder die Schreiber und mit ihnen die Qualität des Schriftbildes. Das war ein Problem: Ein effizientes und umfassendes Verarbeiten der Informationen war nicht für alle Beteiligten möglich, und falls doch, dann nur mit enormem Zeitaufwand und bedingt zielgerichtet. Als sich während der Arbeiten am Turm zwischen 2005 und 2015 immer mehr Fragen zum Bestand des späten 19. Jahrhunderts stellten – diese Phase der Münstergeschichte wurde in der Forschung bisher nur am Rande behandelt –, trat der Bedarf nach einer systematischen Erschliessung der Baujournale in den Vordergrund. Da zu diesem Zeitpunkt ein vollständiges Erfassen aller Bände nicht realisierbar schien, entschied sich die Münsterbauleitung, vier Bände aus der Zeit von 1892/93 (Bände 11–14) zu transkribieren, da in dieser Phase der Turmhelm fertiggestellt worden war.

Diese Transkriptionsarbeiten waren geprägt durch ein langsames Kennenlernen der Schrift und der Baujournalinhalte: Das Entziffern der Architektenhandschrift glich einem Entschlüsseln geheimer Zeichen, das Entdecken historischer Handwerksbegriffe wie «Schlauder» war ein Eintauchen in eine vergangene, fachspezifische



Einträge im Baujournal Nr. 5 von Dienstag, 21. Oktober 1890 (links) und Mittwoch, 22. Oktober 1890 (rechts) mit vorgedruckten Rubriken und handschriftlichen Notizen. Foto ARCHEOS, 2016

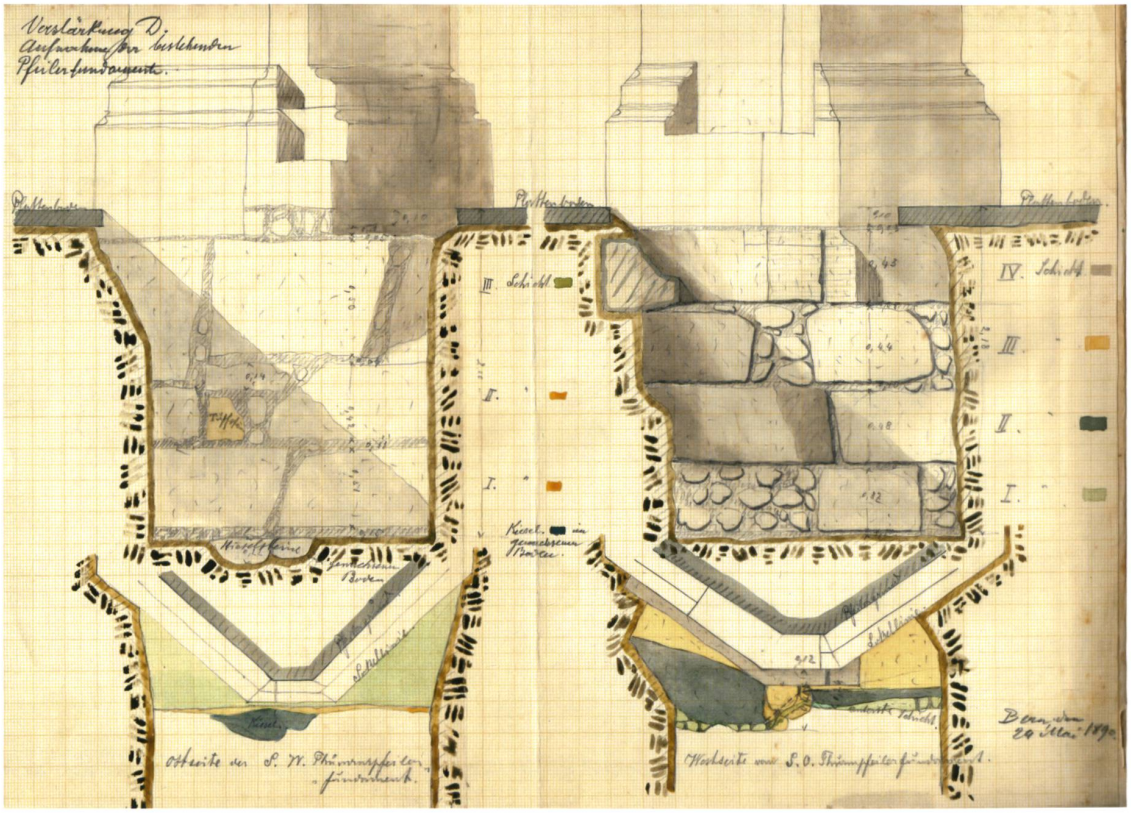


Einband des Baujournals Nr. 10 von 1892. Die Beschriftung aller Bände ist einheitlich. Foto ARCHEOS, 2016

Sprachwelt. Das Resultat war jedoch überzeugend. Neben den geleisteten Arbeiten tauchten in den Rapporten nun immer wieder neue Informationen auf: Untersuchungen am Bau, archäologische Funde, Lieferanten, Rezepte, Materialien und Werkzeuge, Informationen zu Arbeitern, im Winter die Temperaturen am Vormittag und Nachmittag, besondere Ereignisse wie Grabplattenfunde oder Alltägliches und zugleich Verblüffendes wie das Recyceln von Zementsäcken.

Die positive Informationsflut machte die Erschliessungsarbeit mit den gängigen Textverarbeitungsprogrammen bald schwierig. Die Dateien wurden bereits nach der Transkription von vier Bänden und rund 400 Tagesrapporten zu unübersichtlichen Datensammlungen, deren Mehrwert im Vergleich zu den Originalen nur in der besseren Lesbarkeit und in der Möglicheit zur Volltextsuche lag. Die gewählte Erschliessungsmethode wurde der historischen Quelle in keiner Weise gerecht.

Die Lösung lag in der Erweiterung der bestehenden Münsterdatenbank. Christoph Schläppi, Mitglied des Stiftungsrats der Berner Münster-Stiftung und des Münsterbaukollegiums, sowie Werner Spätig von der Spätig Informatik AG entwarfen ein Gefäss, das speziell auf die Erschliessung der Baujournalbände zugeschnitten und gleichzeitig ein Teil der bestehenden Datensammlung ist. Durch die massgeschneiderte Lösung waren plötzlich nicht nur eine effizientere Transkription, sondern auch ein sofortiger Livegang der Informationen und damit die unmittelbare Nutzung der Daten gegeben. So ist es inzwischen möglich, während der Erschliessungsarbeiten gleich auch Fragen aus dem Tagesgeschäft am Münster zu beantworten: Wann wurde die Hochwacht im Turmhelm erstellt? Aus welchen Stein-



Bestehende Pfeilerfundamente und neu eingebrachte Verstärkung zur Aufnahme des Mehrgewichts des neuen Turms. Zeichnung von Münsterarchitekt August Müller (zugeschrieben) aus dem Baujournal Nr. 3. Foto ARCHEOS, 2016

brüchen stammt der Sandstein? Wurden die neu versetzten Steine zusätzlich behandelt? Wenn ja, mit welchen Mitteln? Welcher Bildhauer war verantwortlich für die acht Konsolenträger bei der Oktogongalerie? Und überhaupt, wie lange dauerte das Hauen einer solchen Konsole?

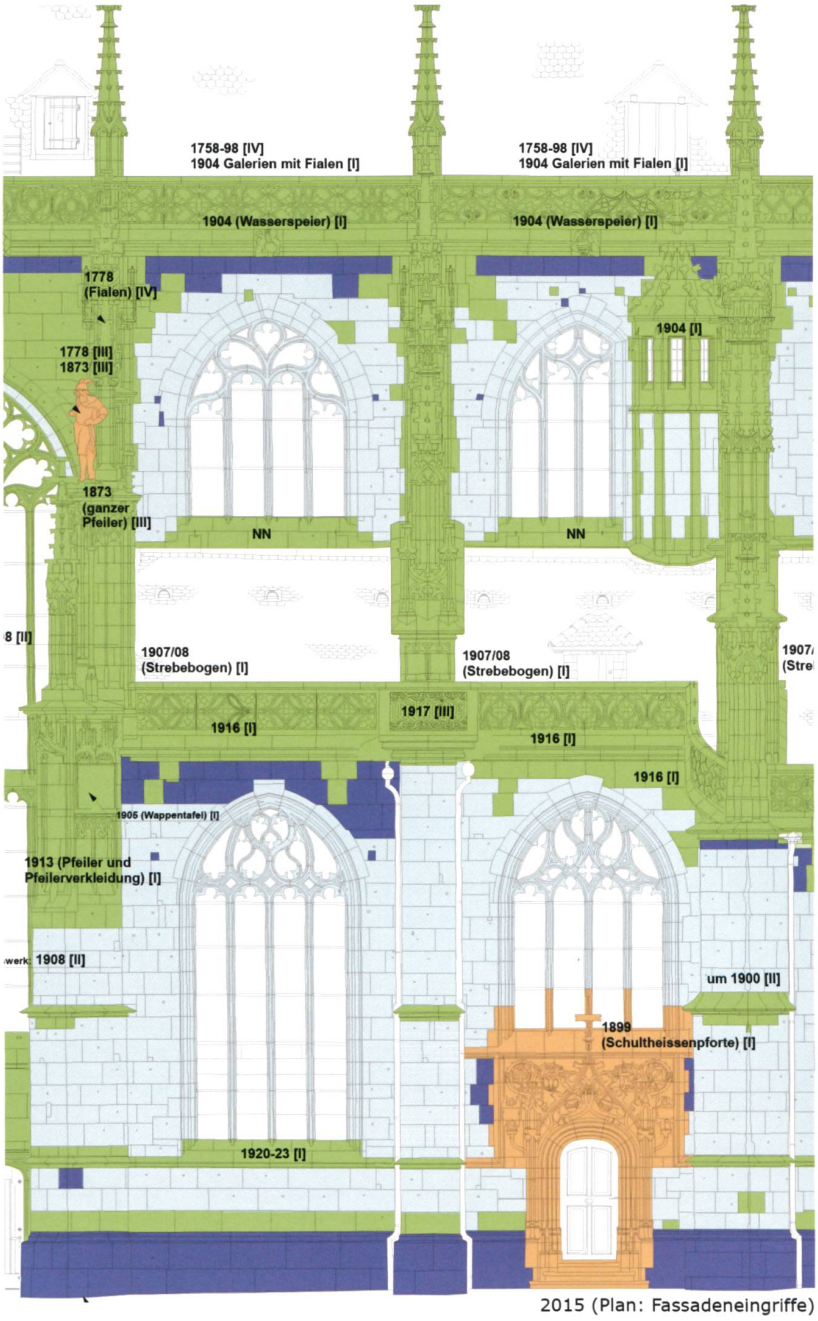
Der Baujournalbestand liefert aber nicht nur Erkenntnisse zur Münstergeschichte um 1900, sondern er ist auch zentral für das Verstehen und Erkennen der älteren Substanz zurück bis zu den Anfängen des Münsterbaus. Der Architekt August Müller, Leiter der Turmfertigstellung, notierte im 45. Tagesrapport am 9. September 1889: «Besuch von H. Dombaumeister Beyer in Ulm, zum Zwecke der Visitation der blossgelegten alten Fundamente, und der Prüfung der Einrichtung für den Beginn der Arbeiten. Befund: Die Fundamente sind gut, der Mörtel ausgezeichnet.» Tatsächlich zeigen Müllers akribische Fundamentaufnahmen einen intakten Schichtenaufbau, der im Verlauf der Verstärkungsarbeiten und der damit verbundenen Freilegungen immer mehr von seiner Geschichte preisgab. Am 26. Juli 1890, ein Jahr nach Beginn der Arbeiten, schrieb Müller: «Beim Ausgraben an der Verstärkung E fand sich laut nebengezeichneter Situationsskizze eine Quermauer vor A. Zwischen dieser und dem Mittelschiffpfeiler B war auf 58 cm Tiefe unter dem gegenwärtigen gemachten Boden der Kirche ein Plättchenbelag und unter diesem in der ganzen Ausgrabung nichts als einige Kinderknochen. Bei C hingegen fanden sich viele Knochen vor und was das Interessanteste, Schichten von abgelöschtem Kalk offenbar direckt auf den beigesetzten Leichnam geschüttet, denn ich habe ein Stück erhalten auf dem man sehr deutlich den Abdruck eines groben Hemdes und die weichen Formen des menschlichen Körpers sieht.»

Nach der Turmfertigstellung und dem Abbruch des Turmgerüsts führte man den Betrieb der Berner Münsterbauhütte bewusst weiter. Dabei gestaltete sich die Arbeitsbeschaffung anfänglich schwierig. August Müller hielt im Tätigkeitsbericht des Jahres 1897 fest: «Die Steinhauer wurden [u.a.] beschäftigt mit dem Hauen von Werkstücken für die Heiliggeistkirche. [...] Nachher wurden sämtliche Maurer bei der Renovation der Heiliggeistkirche verwendet und zwar von Mitte März an zum Abbruch der alten und Aufstellen der neuen Säulen-Monolithe und von Mitte April an bis anfangs Juli zum Abbrechen und Neuversetzen des grossen Bogengiebels über den vier Säulen, zum Ausfugen und nachherigen Gerüstabbrechen. Es traf sich sehr günstig, dass diese Arbeiten an der Heiliggeistkirche unsern Leuten Beschäftigung gaben, wir wären sonst in Verlegenheit gekommen was mit den Maurern beginnen.»[1] Tatsächlich arbeitete die Bauhütte in der

Folge immer wieder im Auftrag von Externen und führte ab Ende der 1890er Jahre umfassende Sanierungskampagnen am Münster selbst durch. Solche Quellenauszüge unterstreichen den Wert der Informationen, die in den historischen Dokumenten abgespeichert sind. Dabei sind die Baujournale lediglich ein stellvertretendes Beispiel für die vielen weiteren Quellen, die sich noch in den Archiven befinden. Mit punktuellen Archivrecherchen können zwar vereinzelt Erkenntnisse generiert und der Forschung zugänglich gemacht werden, doch zu forschen, ohne den gesamten Archivbestand im Blick zu haben, gleicht einem Puzzlespiel, das man mit der verdeckten Seite nach oben zu legen versucht.

Zurzeit liegt der Fokus bei den Baujournalen nicht auf ihrer Auswertung, sondern ihrer vollständigen Sicherung und Erschliessung. Dennoch können bereits während der Erschliessungsarbeiten einzelne wichtige Erkenntnisse gewonnen und im Tagesgeschäft der Münsterbauhütte berücksichtigt werden, beispielsweise bei den Vorrecherchen zu den momentan laufenden Arbeiten an zwei Obergadenfenstern an der Nordfassade. In Zusammenarbeit mit der Münsterbauleitung und der Bauhütte konnten sämtliche Steine des untersuchten Bereichs einer bestimmten Bauphase zugeordnet werden. Die vielschichtigen Informationen aus den Rapporten, kombiniert mit weiteren Quellen und Beobachtungen am Bau, ermöglichen damit nicht nur das Identifizieren von Schadensursachen, sondern auch die geographische und zeitliche Herkunft von Materialien und stilistischen Elementen. So wissen wir heute, dass der Bildhauer Bailer als temporär Angestellter zwischen dem 26. März und dem 20. April 1904 am Wasserspeier «Mann mit Zahnschmerzen» arbeitete, diesen anschliessend an den Bildhauermeister Riedel aus Strassburg übergab und dass der Speier Ende Juni bei regnerischem Sommerwetter durch den letzten damals festangestellten Maurer der Bauhütte versetzt wurde. Möglich ist dabei die Identifikation der tatsächlich ersetzten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Substanz und die Beantwortung der Frage, inwieweit der Bestand kopiert oder neu interpretiert worden ist.

Neben den bedeutenden Einzelfunden ist das wohl Wertvollste an der gesamten Erschliessung der Baujournale die Möglichkeit, eine Quelle nicht in Fragmenten, sondern als vollständige Einheit zu erfassen. Nicht unwesentlich ist dabei das wachsende Gefühl für das Geschriebene, das allmähliche Kennenlernen des Schreibers, der verschiedenen genannten Personen oder der Handwerksbetriebe und Lieferanten, die die Bauhütte bei den Arbeiten am Münster unterstützten. Auf diese Weise entwickelte das ARCHEOS-Team ein spezielles Sensorium für Regel- und Unregelmässigkeiten, die bei der Erschliessungsarbeit immer wieder aufhorchen lassen und signalisieren, wenn gerade eine bisher unbekannte oder besonders wertvolle Information auftaucht. Und plötzlich ist die «No. 1» wieder der Steinhauerpolier Bendicht Wirz aus dem Aargau, der in Spitzenzeiten über 20 Steinhauer leitete, über Weihnachten 1910 erkrankte, am 12. September 1911 verstarb und während dieser Abwesenheit neun Monate lang an jedem einzelnen Arbeitstag als Teil des



2015 (Plan: Fassadeneingriffe)

Kartierung der Nordfassade mit allen Fassadeneingriffen und den entsprechenden Datierungen. Plangrundlage: Wolfgang Fischer Photogrammetrie, © Häberli Architekten AG, 2015/ Berner Münster-Stifung

«Mann mit Zahnschmerzen». Wasserablauf am Obergaden Nord, Ende Juni 1904 bei regnerischem Sommerwetter durch den letzten damals festangestellten Maurer der Bauhütte versetzt. Foto Berner Münster-Stiftung

Teams aufgelistet wurde. Dieses Beispiel zeigt die Bedeutung von Bendicht Wirz, der während fast 22 Jahren als Erster die Baustelle betreten hatte, als Letzter gegangen war und mit seiner Zuverlässigkeit und seinen Kenntnissen die Geschichte des Münsters nicht weniger prägte als der geniale Beobachter August Müller oder der erfahrene Planentwerfer August Beyer aus Ulm.

Was 2012 noch für unmöglich gehalten wurde, nimmt spätestens seit der massgeschneiderten Datenbanklösung Gestalt an. Heute ist der Bestand von 86 erhaltenen von insgesamt 88 Bänden fotografiert und archiviert. Davon sind mit 6648 Tagesrapporten sowie 67 312 einzelnen Leistungen rund 70% transkribiert. Parallel zu den Transkriptionsarbeiten werden seit Anfang 2017 die Einträge verortet, das heisst mit spezifischen Koordinaten versehen. Damit ist in Zukunft nicht nur die Suche nach Daten und Begriffen, sondern auch die Suche über bestimmte Bauteile möglich. Dies schafft ideale Voraussetzungen für die laufende und künftige interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Münsterarchitekten, den verschiedenen Spezialisten der Bauhütte, den Naturwissenschaftlern und den Historikern. Um jedoch generell dem ganzen Bau gerecht zu werden, muss im Tagesgeschäft auch das Wissen angezapft werden können, das in den verschiedenen Archiven eingelagert und teilweise unerforscht ist. Gefordert ist eine systematische, zielgerichtete und nachhaltige Erschliessung aller Quellen.

So möge der anlässlich der Turmfertigstellungsfeier am 24. November 1893 geäusserte Wunsch des damaligen Münsterarchitekten immerzu und für alle Beteiligten gelten: «Wir alle, die an dem schönen Werke, jeder auf seine Art, mitgeholfen haben, wir wünschen von ganzem Herzen, dass die gleiche Sorgfalt und Liebe, durch die es erstanden, dasselbe auch stetsfort hüten und erhalten möge zur Ehre Berns und unseres ganzen lieben Vaterlandes bis in die fernsten Zeiten. – A. Müller. –.» ●

Anmerkungen

1 August Müller. «Bericht über die Arbeiten des IX. Baujahres. 1. Januar bis 31. Dezember 1897». In: *Münster-Ausbau in Bern*. XI. Jahresbericht, erstattet 1898, S. 28–29.

Zur Autorin

Adeline Zumstein, Architekturhistorikerin MA, ist Mitinhaberin des Büros ARCHEOS, das seit 2012 im Auftrag der Berner Münster-Stiftung Quellen erschliesst und auswertet.
Kontakt: adeline.zumstein@archeos.ch
www.archeos.ch

Résumé

Précieuses informations fournies par les sources des XIXe et XXe siècles

Depuis 2012, ARCHEOS épluche, sur mandat de la Berner Münster-Stiftung, les sources relatives à la collégiale de Berne. Le travail dans les archives prend du temps, mais recèle un énorme potentiel. Les 88 journaux de chantier tenus par la fabrique de la collégiale entre 1889 et 1917, soit l'époque de l'achèvement de la tour et des différentes campagnes de rénovation qui ont suivi, constituent à cet égard un fonds d'une importance majeure. Ces documents décrivent, jour après jour, l'ensemble des travaux dont la collégiale fait l'objet, ainsi que les événements particuliers qui surviennent. Leur intérêt se révèle donc considérable, tant pour la recherche fondamentale que pour le travail quotidien de la fabrique dans le cadre de la campagne de restauration en cours. Les informations que livrent ces journaux montrent par ailleurs à quel point il est important que l'ensemble des sources disponibles sur l'édifice fasse l'objet d'une étude à la fois systématique et ciblée, ainsi que d'une évaluation interdisciplinaire.

Riassunto

Preziose conoscenze grazie a fonti del XIX e del XX secolo

Per incarico della Berner Münster-Stiftung, dal 2012 ARCHEOS raccoglie fonti sulla cattedrale di Berna. Il lavoro negli archivi è impegnativo, ma cela un potenziale enorme. Un nucleo centrale di fonti è costituito dagli 88 giornali edili della fabbrica della cattedrale redatti tra il 1889 e il 1917, risalenti all'epoca del completamento della torre campanaria e alle campagne di restauro immediatamente successive. I resoconti quotidiani riportati in questi giornali annoverano i lavori svolti all'interno e all'esterno della cattedrale, così come eventi particolari. I giornali rappresentano pertanto una fonte preziosissima, sia per le ricerche scientifiche sull'edificio, sia per il lavoro quotidiano svolto dalla fabbrica della cattedrale durante il restauro in corso. Allo stesso tempo, le conoscenze trasmesse da questi documenti dimostrano l'importanza di una raccolta sistematica, mirata e duratura di tutte le fonti esistenti sulla cattedrale, nonché di una loro valutazione interdisciplinare.

Der Umgang mit Farbe ist unsere Berufung | Die Abteilungen: Bauoberflächen-Forschung | Befund-Dokumentation | Restaurierung und Konservierung | Vergoldungen | Kirchenmalerei | Farbgestaltung | Dekorationsmalerei | Renovationsmalerei | Lackiertechnik | Pflege und Unterhalt wertvoller Bauobjekte | Deshalb nennen wir uns Werkstätten für Malerei.

fontana & fontana

Fontana & Fontana AG | Werkstätten für Malerei
Buechstrasse 4 | 8645 Rapperswil-Jona | Telefon 055 225 48 25
info@fontana-fontana.ch | www.fontana-fontana.ch